

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Dauerstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Ein Blick in die nächste Zukunft Europas, hauptsächlich in Bezug auf Deutschland.

I.

Leipzig, 23. Juli. Bei Jedem, der den politischen Ereignissen der letzten Jahre nur einigermaßen aufmerksam gefolgt ist, wird es wol kein Geheimniß sein, daß die scheinbare Ruhe, deren wir uns jetzt freuen, wesentlich nur auf eine hervorragende Persönlichkeit basiert ist, und daß von dem frühern oder spätern Abtreten dieser Persönlichkeit vom politischen Schauplatz auch die kürzere oder längere Dauer dieser Ruhe bedingt ist. Denn wollen wir uns nicht verhehlen, daß ungeachtet des Kindes von Frankreich, ungeachtet aller Regentstiftungsregeln und Regentstiftungsräthe, nach dem Tode des jetzigen Kaisers unsere große Nachbarnation den Turnus der Regierungen zwischen Republik, Bonapartisten, Bourbonen älterer und jüngerer Linie, der mit dem letzten Jahrzehnd des vergangenen Jahrhunderts begonnen hat, in consequenter Weise fortsetzen wird, ja daß dieser Turnus selbst vor dem Ableben des Kaisers seine Fortsetzung haben kann, da das jetzige Régime drei mächtige Parteien, die Legitimisten, Orleanisten und Republikaner, zu bekämpfen, resp. niederzuhalten hat, was ihm auf die Dauer bei seinem, bei dem größten Theil der Nation notorisch unbeliebten System von Tag zu Tag schwerer werden dürfte. Ob in kritischen Momenten mit Sicherheit auf die Armee zu rechnen ist, möchte mit Bestimmtheit wol auch nicht vorherzusagen sein, sie den Kaiser wol für Denjenigen ansieht, der ihr Gelegenheit zur Geltung des dem Franzosen höchsten Guts, der Gloire, gegeben hat, allein ihn im Kriege selbst nicht an ihrer Spitze und ihre Gefahren und Drangsale theilen sah, wie dies bei seinem großen Onkel der Fall war, in dessen ungeheurer Armee sich wol nicht ein einziger Mann befand, der nicht jeden Augenblick gern das Leben für ihn gelassen hätte, weil Jeder in ihm das Abbild des höchsten Ruhms erblickte, dessen glänzende Strahlen auch auf jeden einzelnen Soldaten als Mitbetheiligten fielen.

Ueber kurz oder lang dürften wir also in Frankreich wieder einen politischen Umschwung zu erwarten haben, und leider hat uns die Erfahrung gelehrt, daß ein solcher Umschwung nie ohne nachtheiligen Einfluß auf Deutschland, überhaupt auf den Frieden der Welt war; denn sollte es auch den deutschen Regierungen gelingen, alsdann die in den Jahren 1849 und 1850 unterdrückte, aber doch nicht vernichtete revolutionäre Partei im Zaum zu halten, so wird dessenungeachtet die alsdann in Frankreich aus Ruher kommende Partei, sie mag sich nennen wie sie will, irgendeine Gelegenheit vom Zaune brechen, um durch eine kriegerische Unternehmung die Aufmerksamkeit der Nation von den innern Angelegenheiten abzuwenden und der Armee zur Erreichung eines noch größern Quantum des schon oben erwähnten, vom Franzosen über Alles geschätzten Guts, der Gloire, Gelegenheit zu geben, denn die Erfahrung hat uns auch Das gelehrt, daß jede durch einen solchen Umschwung aus Ruher gelommene Partei sich dieses Mittels bedient hat, um Zeit zu gewinnen, um sich im Innern zu befestigen, indem man durch dieses Mittel drei Zwecke erreicht: erstens wendet man, wie gesagt, die Aufmerksamkeit der Nation von den innern Angelegenheiten ab, da der Erfolg ihrer Waffen dieselbe stets in Spannung erhält; zweitens macht man sich bei der Armee beliebt, an deren Zuneigung jeder französischen Regierung außerordentlich viel gelegen ist, weil dieser Armee zu denken erlaubt ist und sie daher häufig auch als denkendes Wesen handelt; drittens ist ein auswärtiger Krieg eine sehr gute Abzugsquelle für etwa misvergnügte Elemente in der Armee, auf deren Lügheit und Eifer im Felde jede jeweilige Regierung sich aber ebenso gut verlassen kann als auf den der eben herrschenden Partei ergebenen Theil der Armee, da der Franzose im Felde nur ein Lösungswort kennt: „Frankreichs Ruhm“, vor welchem alle Parteienansichten verschwinden.

Die Kriege der ersten Republik, welche durch Napoleon bis 1815 fortgesetzt wurden, sind noch im lebhaften Andenken des gesammten Europa. Der ältere Zweig der Bourbonen, durch fremde Bayonnette der französischen Nation wieder aufgedrungen, bedurfte anfangs bei der allgemeinen Ermüdung oder Erschlaffung Frankreichs dieses Mittels nicht, bis endlich die Nation wieder erstarke und aus ihrer Apathie erwachte, was sich durch eine kräftige Opposition gegen die sich dem Absolutismus immer mehr zuwendende Regierung zeigte. Da endlich verfiel letztere auch auf obiges Mittel, indem man Streitigkeiten mit dem Dei von Algier suchte; denn in Europa, dem man seine eigene Rehabilitation zu verdanken hatte, konnte man doch füglich keinen Zwist vom Zaune brechen; man beschloß also, durch die Eroberung Algiers sich bei der Armee und der Nation beliebt zu machen. Allein es war zu spät, und beinahe zugleich mit dem Dei von Algier fiel auch die ältere Linie der Bourbonen. Die darauffolgenden Orleanisten suchten durch die Unterstützung der auführerischen Belgier gegen die Holländer sich die Zuneigung der Nation und der Armee zu erringen und der Schluß-

act dieser Komödie war die Belagerung Antwerpens durch eine Armee, welche die feindliche uns Dreifache überstieg. Nur die zweite Republik, deren wirkliche Dauer wir jedoch nur bis zur Wahl Ludwigs Bonaparte's zum Präsidenten bemessen, hat den Ruhm, sich dieses Mittels nicht bedient zu haben, weil sie, selbst aus dem wahren Willen des Volks hervorgegangen, desselben nicht bedurfte. Ludwig Bonaparte jedoch, als Präsident der damals schon nur noch nominellen Republik, debütierte zuerst durch Vernichtung einer andern Republik, durch die wenig ruhmreiche und daher auch bei der französischen Nation sehr kalt aufgenommene Belagerung und Einnahme Roms, und es bedurfte daher für den durch den Staatsstreich vom 2. Dec. erstandenen Kaiser einer größern Action, um sich der Sympathie der Armee und der Popularität beim Volk zu versichern. Daher bemächtigte man sich mit beiden Händen der sogenannten orientalischen Frage, eines Problems, das heute, nach so vielem Blutvergießen und vergeubeten Summen, durch den über das Knie gebrochenen Frieden noch kaum in die ersten Stadien seiner Lösung eingetreten ist. Der schlecht motivirte und sehr zur Unzeit unternommene Angriff Russlands auf die Türkei bot eine schöne Gelegenheit dar, im Verein mit England, dessen innerste Interessen durch das Gelingen des russischen Vorhabens gefährdet worden wären, sich mit einem würdigen Gegner zu messen und zugleich der Armee und der Nation durch Auswegung der in den Jahren 1812, 1813, 1814 und 1815 erhaltenen Schlapen zu schmeicheln, welcher Zweck jedoch nur scheinbar erreicht sein dürfte, da einestheils die Armee den errungenen Ruhm mit ihren derzeitigen Verbündeten theilen muß, andertheils die Nation für ihre ungeheuren pecuniären Opfer wol ein anderes Resultat als das, was dieser saule Frieden ihr gebracht hat, hätte erwarten dürfen. Vorläufig wollen wir indessen hoffen und wünschen, daß sowol Kaiser wie Nation sich mit dem errungenen Ruhm begnügen und nicht andere derartige Entreprisen für nöthig erachten, um dessen Quantum zu vermehren.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Juli. In der Bundestags-sitzung vom 17. Juli ließen mehrere Regierungen in Vollzug des am 14. Febr. d. J. gefaßten Beschlusses anzeigen, daß sie es nicht für angemessen erachten, die zur Verhinderung des Nachdrucks bestehenden bundesgesetzlichen Bestimmungen zu dem Zweck einer Modification zu unterwerfen, um den in öffentlichen Blättern aufgenommenen telegraphischen Nachrichten Schutz gegen Nachdruck zu gewähren; eine Regierung aber ließ ihre Geneigtheit, auf desfallige Verhandlungen einzutreten, für den Fall kundgeben, daß sich die Mehrheit hierzu bestimmt finden sollte, wengleich sie die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit derartiger Maßnahmen bezweifelt. In der Reclamationsfache der im Königreich Württemberg begüterten Standesherrn wegen Beeinträchtigung ihres Rechtszustandes sind in Folge des Bundesbeschlusses vom 25. Dec. v. J. seither Vergleichsunterhandlungen zwischen Vertretern der württembergischen Regierung und dem Bevollmächtigten der Reclamanten gepflogen worden und es haben dieselben zum Abschluß einer Uebereinkunft geführt, welche eine befriedigende Erledigung der Sache in Aussicht stellt und welche von Seiten der Standesherrn bereits ratificirt worden ist, zur Zeit aber der Genehmigung der württembergischen Regierung noch entgegensteht. Diese Uebereinkunft ist nun von dem Bevollmächtigten der Reclamanten vorgelegt worden und es beschloß die Versammlung, dessen Eingabe der württembergischen Regierung mit dem Ersuchen zuzustellen, ihre hierauf bezügliche Erklärung baldigst anher gelangen lassen zu wollen. Zwischen der Freien Stadt Frankfurt und den deutschen Rheinuferstaaten bestehen bezüglich des Anspruchs der erstern auf eine subsidiarische Rheinoctroirente Differenzen, zu deren Verhandlung und Entscheidung das austrägalgerichtliche Verfahren eingeleitet ist. Der Fürst und Altgraf v. Salm-Reifferscheid-Dyck, welcher einen Antheil an gedachter Octroirente beansprucht, hat gebeten, ihm die Geltendmachung seiner desfalligen Rechtszuständigkeiten und Ansprüche in dem eröffneten Austrägalverfahren zu gestatten, und es hat die Bundesversammlung beschlossen, zunächst die Regierungen der beteiligten Rheinuferstaaten um ihre Erklärung über diesen Antrag zu ersuchen. Aus Anlaß einer neuerlichen Vorstellung des genannten Fürsten beschloß nun die Versammlung, demselben den Inhalt der bisher eingegangenen zustimmenden Erklärungen zu eröffnen, die mit ihrer Aeußerung noch rückständige Regierung aber um deren baldige Abgabe zu ersuchen. (Frtf. Bl.)

Preußen. — Berlin, 22. Juli. Neue Nachrichten aus Spanien sind nicht eingegangen, und diejenigen Depeschen, welche außer den von den heutigen Zeitungen veröffentlichten noch hier eingegangen sind, melden in der Hauptsache nur, daß die letzten Depeschen, welche von Paris aus nach Deutschland befördert worden sind, apokryph und untergeschoben

seien. Es liegt das, da die telegraphische Verbindung mit Spanien unterbrochen ist, auch auf der Hand, und der Leser wird daher umso mehr wohlthun, von diesem Umstande in gehöriger Weise Notiz zu nehmen, als darüber kein Zweifel obwalten kann, daß man von Paris aus, wo man bei den gegenwärtigen Vorgängen auf der Halbinsel so sehr interessiert ist, auch noch fernere Unwahrheiten genug in die Welt schicken wird. Das, was wir in unserm gestrigen Schreiben über ein wahrscheinliches größeres Umsichgreifen des Widerstandes gesagt haben, wird heute von mehreren Seiten bestätigt, und wir zweifeln nicht, daß, wenn erst einmal die weitem directen Nachrichten aus Spanien vorliegen, die Sache sich dann in einem noch ganz andern Lichte zeigen dürfte. Fehlt es nun auf der einen Seite insofern an allen weitem positiven Nachrichten, als wir wissen, daß das „Beruhigende“, welches die pariser Blätter melden, zunächst lediglich in Paris erfunden ist, so ist es auf der andern Seite jedenfalls von höchstem Interesse, daß die englische Regierung, nach einer verlässlichen Mittheilung aus London, die Angelegenheiten in Spanien mit dem ganzen Interesse verfolgt, welches England an denselben nehmen muß, wenn es seiner Würde und Stellung nichts vergeben will, und daß man sich, wie weiter gemeldet wird, in einem Cabinetrath in Downing-Street einstimmig dahin ausgesprochen haben soll, daß England sich einer etwaigen fremden Intervention in Spanien gegenüber unmöglich passiv verhalten könne. Uebrigens sind die Angaben von einer beabsichtigten Intervention, wie schon gestern gesagt, auch noch mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Man weiß hier, daß auf eine Anfrage des Lords Cowley der Stellvertreter des Grafen Walewski geantwortet hat, daß mit der Zusammenziehung französischer Truppen an der spanischen Grenze zunächst nur die Fernhaltung spanischer Flüchtlinge vom französischen Boden beabsichtigt werde. Es ist nicht zu bezweifeln, daß man neben diesem Zweck auch noch eine Demonstration gegen die Kämpfer für Verfassung und Gesetz beabsichtigt; es liegt das in der Natur der Sache. Wir wollen damit nicht gesagt haben, daß der Kaiser Napoleon nicht auch den Wunsch habe, durch Entsendung einer Armee nach Spanien den Absolutismus mit begründen zu helfen. Im Gegentheil: dieser Wunsch liegt ganz im gegenwärtigen französischen System; aber die Bedingungen, welche mit einer solchen Intervention andererseits England gegenüber verbunden wären, werden diesen Wunsch nicht zur That werden lassen. Frankreich ist zwar mächtig auch ohne die englische Allianz; aber die stille Verachtung, mit welcher man in Paris auf England gern herabsehen möchte, ist darum doch nicht gerechtfertigt, und wir halten Ludwig Napoleon für viel zu klug, um nicht einzusehen, daß die Dinge, sobald England auf einer andern Seite stände, für ihn gar leicht eine ganz andere und nicht erfreuliche Gestalt annehmen könnten. Auch ist Napoleon III. noch lange kein Napoleon I., und der Letztere war es doch, der sich in Spanien die Hörner abstoßen mußte. Wenn die deutschen und französischen Fettschmebeter zu Paris meinen, Ludwig Napoleon habe nur zu wollen, um die Welt nach seiner Pfeife tanzen zu lassen, so ist darauf glücklicherweise nichts zu geben, und das ganze Geschreibsel hat für den Weitersehenden zunächst keine andere Bedeutung als die, daß man sich erinnert, wie dieselben Leute, welche noch vor wenigen Jahren in Liberalismus und noch ganz andern Dingen gemacht haben, jetzt auch in der Lage sind, vor dem Götzenthum des Absolutismus täglich die devoteste Andacht verrichten zu können. — Als der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakow, sich neulich in Wien befand, conferirte er bekanntlich mit dem Grafen Buol mehrmals über die Angelegenheit in Betreff der Donaufürstenthümer. Eine bestimmte Erklärung ist damals russischerseits nicht gegeben worden, sondern die Vorschläge des Grafen Buol wurden nur ad referendum mit nach Petersburg genommen. Eine in den letzten Tagen in Wien eingetroffene Depesche soll nun die ausführliche Antwort Rußlands auf die österreichischen Vorschläge enthalten, und wir vernehmen, daß Rußland in Betreff der Hauptsache, nämlich in Betreff der Frage wegen Vereinigung der beiden Fürstenthümer, bei seiner anfänglichen Ansicht in ganz bestimmter Weise stehen bleibt.

— Aus Magdeburg vom 19. Juli berichtet die dortige Zeitung: „Seit zwei Tagen hat Hr. v. Kochow auf hiesiger Citabelle die Strafe angetreten, zu welcher er wegen des Duells mit Hrn. v. Hinkeldey verurtheilt ist, und die, wie man sagt, auf fünfjährige Haft lautet.“

Baden. Wir haben gestern nach der Neuen Preussischen Zeitung zwei Briefe aus Heidelberg mitgetheilt, welche beide von studentischer Seite ihr zugegangen waren und ein entgegengesetztes Urtheil über das Auftreten der Corps und ihre deshalb erfolgte Auflösung enthielten. Einen dritten längern, gleichfalls von einem Studenten eingesandten Brief läßt die Neue Preussische Zeitung heute folgen. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Schon vor dem Ereigniß, welches die Relegation eines Corpsstudenten nach sich zog, hatten vielfache Reibungen zwischen den Corps und den übrigen Studirenden stattgefunden, in denen die Corps in der Regel der provocirende Theil gewesen waren. Was aber jene Streitigkeit mit dem Studirenden der Theologie betrifft, der keine Satisfaction gegeben haben soll, so verhielt sich die Sache, wie actenmäßig erwiesen werden kann, folgendermaßen: Stud. theol. N. verließ Abends um 11 Uhr in Begleitung eines Freundes die Wohnung eines Commilitonen, dem er unter der Thür noch eine Gute Nacht! jurief, als er aus einem benachbarten Hause mit der Frage, was er hier für einen Skandal zu machen habe, zum Stehenbleiben aufgefordert wurde. Obwohl über diese Interpellation verwundert, leistete er der ergangenen Aufforderung dennoch Folge und erwartete sogar den unbefugten Frager auf der Straße, ja begleitete denselben auf sein Zimmer, um zu erfahren, was man denn eigentlich von ihm wolle. Eine Aufklä-

rung wurde ihm jedoch auch hier nicht gegeben, sondern nach verschiedenen Verbalinjurien endlich zu thätlichen Beleidigungen geschritten. Von einer Herausforderung zum Duell war nicht entfernt die Rede; Satisfaction wäre von jenem Studirenden der Theologie indessen nicht verweigert worden, wenigstens hat sie derselbe schon einmal und zwar auf Pistolen einem geübten Schützen gegenüber gegeben. Daraus aber, daß er den Injurianten nicht soberte, sondern dem Universitätsgerichte anzeigte, kann ihm sicher nicht und zwar am wenigsten vom burschikosen Standpunkt aus ein Vorwurf gemacht werden; ebenso wenig dem akademischen Senat deshalb, weil er den auch sonst schon schwer Gravirten auf zwei Jahre relegirte. Zwei andere Corpsstudenten, welche zugleich mit ihm verwiesen, jedoch nur mit dem Consilium abeundi belegt wurden, hatten sich diese Strafe durch schwere Ehrenbeleidigung eines als Gast hier anwesenden fremden Studirenden auf einem Museumsball zugezogen. Bezüglich des den Ausgewiesenen gegebenen feierlichen Geleits, welches als eine akademische Sitte bezeichnet wird, erlauben wir uns §. 83 der akademischen Gesetze zu citiren, welcher lautet:

„Studirende, welche sich erlauben, einen von der Akademie Verwiesenen auf eine solche Art zu begleiten, daß sich dadurch Trost gegen die akademische Obrigkeit an den Tag legt, sind nachdrücklich, ja selbst nach Beschaffenheit der Umstände mit der Verweisung von der Akademie zu bestrafen.“

Un Ausdrücken des Trostes gegen die akademische Obrigkeit nun hat es bei diesem Comitatus wahrlich nicht gefehlt. Der Zug ordnete sich vor den Fenstern des jetzigen Prorectors, vor seinem Hause wurde das Hoch auf die akademische Freiheit ausgebracht, und wenn auch nicht, wie man mich versichert hat, ein Vereat auf denselben gefallen ist, so war die negative Seite jenes Hoch doch sehr deutlich zwischen den Beilen zu lesen. Daß sich die Menge nach dieser der akademischen Freiheit gedachten Devotion zerstreute, ist richtig. Dagegen aber auch, daß dieselbe noch am nämlichen Abend vor dem Versammlungsorte einer der vielen zu gefelligen Zwecken hier bestehenden Studentenvereine wieder zusammenkam, um dort einzubringen, wobei Einzelne, was ich indessen nicht als ganz sicher berichten will, sogar mit Schlägern bewaffnet erschienen sein sollen. Nur die Energie des Universitätsamtmanns, der seit mehreren Wochen die Unterbediensteten der Hochschule Nachts auf den Straßen durch seine persönliche Anwesenheit unterstüpen mußte, konnte einem förmlichen Straßenkampfe vorbeugen. Am andern Abend aber gab es wie gewöhnlich wieder Straßensandal. Außerdem waren aber von dem benachbarten Städtchen Ladenburg Berichte über schwere von den Corps dort bei Gelegenheit des Comitatus begangene Excesse eingegangen, die in Verbindung mit den Vorgängen in der hiesigen Stadt wol das strengste Einschreiten der akademischen Behörden verlangten. Beleidigungen gegen Frauen und Mädchen, Thätlichkeiten gegen einzelne Bürger und Verhöhnung des Beamten, der sie wegen ihres Benehmens zur Ruhe verwies, waren dort vorgefallen. Infolge davon hatte man, da die schwache Polizeimannschaft nicht ausreichte, auf Befehl des Ortsvorstandes die Sturmlocke gezogen und die Ruhesörer von Seiten der Bürgerschaft mit Schlägen eigentlich mehr bedroht als bedacht, indem der Beamte für sie gesorgt und sie unter Bedeckung an die Eisenbahn gebracht hatte. Im Ganzen scheinen sich die Ladenburger ziemlich gemäßigt gehalten zu haben; auch ist mir von einer traditionellen Feindseligkeit derselben gegen heidelbergische Studenten bei wiederholten Ausflügen nie etwas aufgefallen. Ueber die Ereignisse des Jahres 1849 hätte Ihr verehrter Berichterstatter nach dem Vorgange der badischen Regierung wol den Schleier der Vergessenheit werfen dürfen; ganz Baden trägt an jenem Unheil gleiche Schuld, die Ginen durch Das, was sie gethan, die Andern durch Das, was sie sich haben gefallen lassen. Will jedoch Ihr Berichterstatter die von den Corps in jenem Städtchen begangenen Excesse als eine Wiedervergeltung der den dortigen Bürgern zur Last gelegten Gräueltthaten ansehen, so wollte ich meinerseits dagegen nichts einwenden.“

Rassau. Wiesbaden, 21. Juli. In der heutigen Sitzung der II. Kammer rechtfertigte der Abg. Braun den (von ihm in Gemeinschaft mit den Abg. Siebeler und König) gestellten Antrag 1) wegen Reform der Bundesverfassung (namentlich durch Herstellung einer kräftigen und einheitlichen Bundesregierung, Vertretung der Nation bei derselben; Beseitigung des Erfordernisses der Stimmeneinheitigkeit, besonders bei sogenannten „gemeinnützigen Anstalten“; Errichtung eines Bundesgerichtshofs) und 2) wegen Reformen durch den Bund (namentlich einheitliche Regelung von Münze, Maß und Gewicht; gemeinsame Gesetzgebung über Heimath-, Niederlassungs- und Gewerbeberechtigung; ein allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch; normative Bestimmungen über den Civilproceß, besonders gegenseitige Vollstreckung der Urtheile), in einem sehr ausführlichen Vortrag, in welchem er die Mängel in der Verfassung des Bundes und in Zusammenfassung und Geschäftsgang der Bundesversammlung nachwies, die Nothwendigkeit der unter 2) benannten Gesetze zeigte und darlegte, daß diese Reformen durch den Bund nicht möglich seien, wenn man nicht zuvor den Bund selbst reformire im Sinne größerer Einheit und Autorität der Centralgewalt. Abg. Rau unterstützte den Antrag lebhaft, verwies auf die deutsche Geschichte, welche von den urgermanischen Zeiten an bis zu dem Ende von „Ständen und Reich“ eine Theilnahme des Volks an den öffentlichen Angelegenheiten nachweise, und berührte noch schließlich als Argument die neuesten Gewaltacte der Dänen in den deutschen Herzogthümern. Abg. Heydenreich sprach mit Nachdruck in gleichem Sinne. Seitens der Regierung erklärte man sich für den zweiten und gegen den ersten Theil des Antrags (letzterer wegen der Schwierigkeiten der Ausführung). Nach einer längern Debatte wird die Inbetrachtung mit allen Stimmen gegen eine (Abg. Wegler), beschloffen und eine Commission, best-

hen
tnn
Nei
fen
Bei
Bel
man
Beu
gan
ligt,
dieh
heul
burg
wöhn
trafes
gestri
treffe
schafte
nehm
Erinn
stättf
heit,
schluß
sultat,
hätte
auch
Ausbl
Befrie
liner
Feuern
man
neuerd
werden
Feuern
derfelb
Zeit u
fange
ten D
Förder
— F
„Vor
low ei
giments
— D
gebracht
stiges
men ni
wir hör
Freistaa
gleichen
dadurch
schmäler
F
burg vo
rung ei
gierung
lösung
burg ab
sich hier
men, be
gehoffen
darauf
fischer
Auffoder
gestanden
rückkehr
seinem
auch als
De
legenhe
jedoch we
ultramon
tholischen
werde, r
schluß de
und Aus
die nur
untergeord
Eingriffe,
die Nacht
ausgespro
die in die

hend aus den Abg. Freydenreich, Rau und Lang, zur baldigen Begutachtung gewählt.

Thüringische Staaten. ** Altenburg, 20. Juli. Seit einer Reihe von Jahren schon fanden unter den Juristen des benachbarten Sachsen jährliche Zusammentünfte statt, die neben einem geselligen und heitern Beisammensein noch den immer erreichten Zweck haben, durch persönliches Bekanntwerden die vielfachen geschäftlichen Beziehungen zu erleichtern und manche bittere Differenz der Behörden im mündlichen heitern Verkehr der Beamten auszugleichen. Auch der hiesige Juristenstand hatte sich auf ergangene Veranlassung seit Jahren schon an diesen Zusammentünften betheiligt, und dies gab bei der vorjährigen Versammlung Anlaß, Altenburg als diesjährigen Vereinigungsort zu bestimmen. Dieses Juristenfest fand am heiligen Tage hier statt und hatte, wahrscheinlich durch die Lage Altenburgs an der Eisenbahn begünstigt, eine größere Ausdehnung als gewöhnlich bekommen, indem weit über 200 Standesgenossen hier zusammentrafen. Aus den weiter belegenen Städten hatten sich die Gäste schon am gestrigen Tage eingefunden und begrüßten heute die von allen Orten eintreffenden Collegen. Ernste und heitere Trinksprüche würzten das gemeinschaftlich eingenommene Mittagmahl, und spät erst trennten sich die Theilnehmer des schönen Festes, das wol Allen noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird. Die nächstjährige Versammlung wird in Zwickau stattfinden. — Beruhen die vielfach gegebenen Versicherungen auf Wahrheit, so ergibt der jetzt bewirkte, indessen noch nicht veröffentlichte Abschluß unserer Gasbeleuchtungsgesellschaft ein äußerst günstiges Resultat, indem hiernach sich die Dividende gegen das vorige Jahr verdoppelt hätte und bis auf 12½ Proc. gestiegen wäre. — Vor wenigen Tagen fand auch wieder eine öffentliche Probeübung eines Theils der in der rüstigsten Ausbildung begriffenen hiesigen Feuerwehr statt und erregte allgemeine Befriedigung; namentlich fanden die Leistungen einer neuangeschafften berliner Feuerspritze und der nach dem Muster der unübertroffenen berliner Feuerwehr eingeübten Bedienungsmannschaft die vollste Anerkennung. Wenn man die Bestrebungen und die großen Opfer in Erwägung zieht, welche neuerdings fast allenthalben der Verbesserung des Feuerlöschwesens gebracht werden, und weiter berücksichtigt, daß der Nutzen davon meist allein den Feuerversicherungsgesellschaften zugute gehen und zu immer höhern Erträgen derselben führen wird, so liegt auch die Frage nahe, ob es nicht an der Zeit und gerechtfertigt wäre, diese Gesellschaften durch eine nach dem Umfange ihrer Geschäfte einzurichtende Abgabe an diesen, meist für sie gebrachten Opfern theilnehmen zu lassen, sofern sie nicht freiwillige Beisteuern in Förderung ihres eigenen Interesses verwilligen.

— Die Neue Preussische Zeitung berichtet aus Altenburg vom 21. Juli: „Vor einigen Tagen traf hier der jetzige preussische Major v. Treskow ein, um sich dem Herzog als künftiger Commandeur des hiesigen Regiments vorzustellen.“

— Die in der diesjährigen 12. Generalzollconferenz zur Sprache gebrachte Erhöhung der Tabaksteuer, der wir schon früher ein ungünstiges Prognostikon stellten, wird auf die erforderliche Einhelligkeit der Stimmen nicht rechnen können. Von Seiten mehrerer Bevollmächtigten ist, wie wir hören, das Bedenken rege gemacht, es würden die nordamerikanischen Freistaaten auf die Besteuerung amerikanischer Blätter via retorsionis mit gleichen Maßregeln in Betreff zollvereinsländischer Waaren antworten und dadurch der zollvereinsländischen Industrie ein gewinnreicher Absatzmarkt geschnitten werden.

Freie Städte. Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Hamburg vom 18. Juli: „Heute wurde auf Requisition der preussischen Regierung ein ehemaliger preussischer Offizier, der mit Genehmigung seiner Regierung in schleswig-holsteinische Kriegsdienste getreten war und seit Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee hier gelebt hatte, nach Magdeburg abgeführt. Hr. Endrulat, so heißt der junge Mann, beschäftigte sich hier mit literarischen Arbeiten und ließ sich durch seine Freunde bestimmen, beim König von Preußen ein Gnadengesuch einzureichen. Statt der gehofften Begnadigung erfolgte ein abschlägiger Bescheid und unmittelbar darauf die Aufforderung an unsere Behörde, Hr. Endrulat, der ein preussischer Deserteur sei, auszuliefern. Weil er der im Jahre 1850 erlassenen Aufforderung des Königs an alle in schleswig-holsteinischen Kriegsdiensten gestandenen Offiziere, zu ihren resp. Regimentern in Preußen wieder zurückzukehren, nicht Folge geleistet und auch später sich nicht freiwillig bei seinem Regiment gestellt hatte, wird er als Deserteur betrachtet und soll auch als solcher behandelt werden.“

Oesterreich. ≡ Wien, 22. Juli. In den kirchlichen Angelegenheiten ist eine scheinbare Ruhe eingetreten. Dieser Stillstand ist jedoch wol nur ein trügerischer; denn es wäre thöricht zu wännen, daß die ultramontane Partei bei der bekannten unbeugsamen Consequenz der katholischen Kirche ihre weitreichenden Pläne und Ziele so leicht aufgeben werde, nachdem es ihr in so überraschender Weise gelungen, den Abschluß des neuesten Concordats zu erlangen, dessen unberechtigteste Deutung und Auslegung der Schlüssel zu fernern Concessionen hätte werden sollen, die nur zu bald die ganze Staatsverwaltung ihrem allmächtigen Einflusse untergeordnet haben würden. Nachdem die offenen und verschiedenartigen Eingriffe, welche das Episkopat mit so großer Entschiedenheit sowohl gegen die Rechte der Einzelnen als des Staats versucht, an der Macht der laut ausgesprochenen öffentlichen Meinung und der Einsprüche der Regierung, die in diesen Vorgängen augenscheinlich nicht allein ihre rechtmäßige Macht-

ausübung, sondern selbst die unverletzliche Prärogative der Krone bedroht sah, einen entschiedenen Widerstand gefunden, scheinen die Führer der kirchlichen Partei es für zweckmäßig gefunden zu haben, ihrer Thätigkeit eine veränderte Richtung zu ertheilen. So haben sie sich vorläufig der Publicistik zugewendet und unter andern derartigen Versuchen durch den Volksfreund und die in wahrhaft cynischer und denunciatorischer Sprache redigirte Kirchenzeitung den Corriere italiano wegen seiner kirchlichen Richtung in der ungemessenen Weise angegriffen. Diese Artikel fanden jedoch nicht nur in dem erwähnten Blatte, sondern auch in dem hier in ungarischer Sprache erscheinenden und von dem talentvollen Lörök redigirten Magyar Szetjo eine so ernste und schlagende Widerlegung, daß diese Polemik als eine gänzlich verunglückte betrachtet werden muß. Diese auf ein neues Feld übertragene Thätigkeit dieser Partei, die ihre unaufhörlichen Bemühungen auf die stete Ausbreitung des kirchlichen Einflusses auf sämtliche bürgerliche und staatliche Verhältnisse gerichtet, erscheint daher um so beachtenswerther, als sie offenbar nur auf veränderten Bahnen zur Begründung ihrer Macht zu gelangen sucht.

— Der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man aus Wien vom 20. Juli: „In Betreff Dänemarks ist man hier entschlossen, in einem ausführlichen Präsidialvortrage bei dem Wiederzusammentritt der Bundesversammlung die Lage der deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg aufs entschiedenste zur Sprache zu bringen und auf Grund des Bundesbeschlusses vom 17. Sept. 1846 und des Art. 56 der Wiener Schlußacte die volle Competenz des Bundes aufzurufen. Man weiß hier sehr wohl, daß Rußland immer noch die Fäden der kopenhagener Politik leitet, und ist um so entschlossener, der indirecten Provocation des petersburger Cabinets ein Paroli zu bieten.“

— Der National-Zeitung wird aus Wien vom 20. Juli geschrieben: „Wenn hiesige Blätter von einem lebhaften Depeschenwechsel sprechen, der in der dänischen Angelegenheit zwischen unserer und der preussischen Regierung stattfindet, so gehört diese Mittheilung ebenso ins Bereich der Mythe wie die Nachricht, daß eine zweite desfallsige österreichische Note nach Kopenhagen ergangen sei. — Soviel man hier glaubt, dürfte Hr. v. Hübnert nicht wieder auf seinen Postschiffposten nach Paris zurückkehren. Ich habe augenblicklich kein Adelsdiplom zur Hand, sonst wäre ich vielleicht im Stande, Ihnen die Gründe hierfür näher zu entwickeln, welche übrigens nicht hier aufzusuchen sind. — Vor dem hiesigen Landesgericht wurde kürzlich ein Proceß wegen Herausgabe falscher Wechsel im Betrage von weit über 300,000 Fl. beendet. Die Verhandlungen dauerten zehn volle Tage; angeklagt dieser Fälschung von seinem eigenen, mittlerweile verstorbenen Schwiegervater, wie es heißt, war A. S., der Associé eines hiesigen geachteten Großhandlungshauses, eine hier sehr bekannte Persönlichkeit. Derselbe gestand schließlich das begangene Verbrechen ein. Das Urtheil lautete auf drei Jahre schweren Kerkers, wogegen der Angeklagte keine Berufung anmeldete.“

Italien.

Neapel und Sicilien. Aus Neapel vom 10. Juli schreibt man der National-Zeitung: „In dem wiederaufgenommenen politischen Proceß ist eine Episode eingetreten, die der Anklage große Verlegenheit bereiten muß. Vorgestern wurde vor dem großen zur Rathskammer vereinigten Criminalhofe zur Untersuchung der Papiere geschritten, welche die Polizei bei Mignogna und seinen Mitangeklagten gefunden haben will. Die von der Regierung ernannten Sachverständigen, der Notar Martinez, ein Beamter des Finanzministeriums Namens Bura und ein Kalligraph erklärten, daß diese Papiere weder von der Hand Mignogna's noch eines der andern Angeklagten geschrieben seien. Der Präsident des Hofes hielt den Sachverständigen vor, daß ihre Erklärung die ernstesten Folgen haben könne; sie beharrten aber bei ihrem Urtheil und bezeichneten dasselbe als das Ergebnis einer gewissenhaften und scrupulösen Untersuchung der besagten Papiere.“

Spanien.

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 22. Juli schreibt: „Der spanische Gesandte am hiesigen Hofe hat gestern eine Depesche aus London erhalten, über deren Inhalt man erfährt, daß England keine französische Intervention zu Gunsten einer absoluten Regierung in Spanien dulden werde. Es soll in der Depesche ausgesprochen sein, England werde auf Grund des Quadrupelvertrags von 1854 in Gemeinschaft mit Portugal jeder Wendung der Dinge in Spanien entschieden entgegengetreten, durch welche die constitutionelle Regierungsform auf der Pyrenäischen Halbinsel gefährdet oder auch nur bedroht werden könnte.“

— Ueber den Fortgang und die Beendigung des madriider Aufstandes veröffentlicht die Independance belge zwei Briefe ihres madriider Correspondenten, die wir hier folgen lassen:

„Madrid, 15. Juli. Um Mitternacht eröffneten die beim königlichen Theater, vor dem Palast und unten in der Straße von Alcala aufgestellten Truppen gegen die Miliz (Bürgerwehr) ein wohlunterhaltenes Feuer, welches, nachdem es einige male eingestellt gewesen, von heute Morgen 4 Uhr ohne Unterbrechung fort dauerte. Um Mitternacht besetzten Milizverstärkungen alle Häuser, welche noch nicht occupirt waren, namentlich die am Plaza Mayor und in den benachbarten Straßen. Zwei Bataillone unter dem Commando des Hrn. Madoz (des ehemaligen ultraprogressivistischen Finanzministers) besetzten den Palast der Cortes; die Artillerie unter dem Befehle des Hrn. Galvo Asensio und der beiden Brüder Escosura besetzt das alte Basilioskloster, die Puerta del Sol, den Plaza Mayor und die Arsenalstraße. Die Infanterie wird auf diesen verschiedenen Punkten, im

Hauptquartier der Miliz, in der Straße Toledo, dem Plage de la Cebada, dem Plage Santo-Domingo etc. aufgestellt. Was die Truppen betrifft, so haben sie dieselben Stellungen wie gestern inne und der Marschall D'Onnell hatte ihnen den Befehl gegeben, nicht vorzurücken. Die Generale Dulce, Messina, Serrano etc. stehen auf dem Prado an der Spitze der Cavalerie, der Infanterie und der Artillerie. Geschütze werden vor dem Palast, dem Kriegsministerium und am Ende der Prado-, Atocha- und San Gerónimo-Straße aufgeföhrt. Während der Nacht gingen die unten in der Alcalá-Straße aufgestellten Truppen bis auf die Höhe der Straße, jedoch nur einen Augenblick, vor, um auf die Milizmänner, welche die Balkons besetzt hielten, zu feuern. Auf diesem Punkte wurde eine große Anzahl getödtet und verwundet. Um 8 Uhr eröffnete die vor dem Kriegsministerium und unten in der Atocha-Straße aufgestellte Artillerie ihr Feuer gegen die Stadt, und 12 Stunden lang regneten die Kanonenkugeln auf die Häuser des Plages Mayor und der Puerta del Sol. Die Milizartillerie erwiderte das Feuer bis 3 Uhr Nachmittags. Inzwischen hatten sich etwa 30 Deputirte im Saale des Congresses versammelt. Der Herzog de la Vittoria (Ezpartero) war gegenwärtig. Escosura, Madoz, Sagasta etc. erinnerten ihn an sein so oft erneutes Versprechen, seinen Degen von Luchana an dem Tage, wo die Freiheit in Gefahr sein würde, wieder anzulegen. Calvo Asensio legte eine große Heftigkeit gegen den Marschall D'Onnell an den Tag. Ich berichtete Ihnen nichts über die Reden der demokratischen Deputirten. Der Herzog de la Vittoria erging sich in Bethuerungen, und man dachte, daß er nach dem Schlusse der Sitzung die Miliz auf dem Plage Mayor haranguiren werde; aber man wartete vergeblich auf ihn. Die Commandanten der Miliz, welche gestern Abend die Gemüther zu erhitzen versucht und die Leute zur Ergreifung der Waffen aufgefordert hatten, beeilten sich gegen 2 Uhr Nachmittags nach Hause zu kommen. Um 3 1/2 Uhr sammelte der General Balbes, welcher seit einigen Stunden das Commando über die Miliz sich beigelegt hatte, alle seine Wehrmänner auf dem Plage Mayor und sagte ihnen, daß Derjenige, welcher sich eigentlich an ihre Spitze stellen müßte (Ezpartero), nicht kommen würde, und daß es demnach Jedem freistünde, sich zurückzuziehen. Das *Sauve qui peut* wurde hierauf fast allgemein. Die Milizmänner kehrten schleunigst in ihre Häuser zurück; sie beeilten sich, ihre Uniformen abzuwerfen und ihre Waffen zu verstecken. Am Morgen hatten sich einige Rufe: Es lebe Ezpartero! Es lebe das Volk! Nieder mit D'Onnell! vernehmen lassen, aber 4 Uhr hatte sich Alles geändert: man hörte Wuthgeschrei gegen den Herzog de la Vittoria und die Oppositionsdeputirten. In diesem Augenblick suchte der famose Pucheta, der Mörder Chico's in der Julirevolution, um sich einige Flüchtlinge zu scharen; er stellte sich an die Spitze einiger Hundert Milizmänner und besetzte sich auf dem Plage Mayor. Er vernagelte die Kanonen, deren sich die Miliz bedient hatte, und das Gewehrfeuer ward nun noch lebhafter als am Morgen. Zwei Demokraten, der Director der Soberana Sisto Camara und Hr. Bucerra, Beide Capitane einer Compagnie, hielten muthig auf dem Plage Santo-Domingo bis zum Abend aus. Das von Madoz befehligte Bataillon hielt gleichfalls das Feuer der Truppen tapfer aus. Wie man versichert, erschien der Herzog de la Vittoria einige Augenblicke zu Pferde während der Nacht an der Spitze des Cavalerieregiments, dessen Oberst er ist. Doch kann ich dies Factum nicht verbürgen. Die Verluste auf beiden Seiten müssen beträchtlich sein; denn man erinnert sich in Madrid nicht, jemals einen solchen blutigen Kampf erlebt zu haben. Unter meinen Augen wurden mehrere Personen getödtet. Zahlreiche Verwundete wurden in das Haus, worin ich wohne, gebracht. Es ist 11 Uhr Abends; das Gewehrfeuer dauert trotz der Finsterniß, die Gaslaternen sind nicht angezündet, fort. Die Stadt Madrid bietet einen furchtbaren Anblick dar."

16. Juli. Der Marschall D'Onnell hat triumphirt. Diesen Morgen 4 1/2 Uhr nach einer noch stürmischen Nacht, als die vorhergehende gewesen, nahmen die Generale Dulce und Serrano an der Spitze einer zahlreichen Artillerie, Cavalerie und Infanterie vom Plage Mayor Besitz. Pucheta zog sich an der Spitze von zur Fortsetzung des Kampfes entschlossenen Milizmännern in die Toledostraße zurück, und alsbald entspann sich das lebhafteste Gewehrfeuer. Die Soldaten erzwangen sich den Eingang in die Häuser, welche auf den Platz und die Toledostraße hinausgehen, und besetzten alle Balkons. Kanonen wurden auf dem Plage unter den Gewölbgedogen der Straßen Atocha und Toledo aufgeföhrt und donnerten ununterbrochen bis Mittag. Einige beherzte Leute wagten sich früh in die ganz mit Truppen besetzte Straße Mayor. Ich befand mich um 6 Uhr auf dem Armeriaplatz vor dem Palast der Königin. Dieselbe und der König waren auf dem Balkon. Auf dem Plage gingen der Marschall D'Onnell und die Generale Concha und Ros de Plano mit freudestrahlenden Gesichtern umher. Als D'Onnell hörte, daß das von der arbeitenden Classe bewohnte Stadtviertel Lavapiés noch Widerstand leistete, gab er Befehl, Geschütze vom schwersten Kaliber dorthin zu schaffen und nöthigenfalls diesen Stadttheil der Erde gleichzumachen. Ein Edict des Generalcapitans von Madrid, welches frühzeitig in allen Straßen angeschlagen wurde, befiehlt allen Milizmännern, ihre Waffen binnen sechs Stunden abzuliefern, die Widerspännstigen sollen vor das in Permanenz befindliche Kriegsgericht gestellt werden. Ich habe mit meinen eigenen Augen die Eise sehen können, womit man diesem Befehle gehorchte; dieselbe gab sogar zu sehr bedauerlichen Unfällen Veranlassung. Mehrere Personen trugen ihre Waffen an die bezeichneten Stellen, als die an den Straßenecken im Hinterhalte liegenden Soldaten, in der Meinung, es mit Insurgenten zu thun zu haben, Feuer gaben. Auf dem Santo-Domingoplatz und der Fuencarralstraße tödteten oder verwundeten Milizmänner von den Balkonen herab einige ihrer Kameraden,

welche hingingen, ihre Waffen abzuliefern. Einer tödtete einen Soldaten, welcher an der Ecke der Balverdestraße auf Wache stand. Diese That hatte ein allgemeines Abfeuern der an der Puerta del Sol aufgestellten Truppen zur Folge, wodurch einige Menschen, die harmlos die Straße passirten, ums Leben kamen. Um Mittag konnten die Truppen vorgehen und sich der Kirche San-Isidoro bemächtigen. Andere Truppen marschirten aus der Stadt, um dadurch die Meuterei zwischen zwei Feuer zu bringen. Der Widerstand dauerte bis zu dem Augenblick fort, wo Pucheta und sein Bruder durch die Kugeln der Soldaten niedergestreckt wurden. Da ward die Flucht noch größer und die Insurgenten verlangten zu capituliren. Der Marschall D'Onnell versprach, ihr Leben zu schonen. Die Truppen bemächtigten sich darauf aller Positionen und schritten zur Entwaffnung der Aufständischen. Um 3 Uhr habe ich alle diese noch rauchenden Straßen durchzogen und ich glaubte eine im Sturm genomene Stadt vor mir zu sehen. Es ist noch immer schwer, die Zahl der Todten und Verwundeten zu schätzen. Die Garnisonstruppen haben etwa 250 Kampfunfähige, wovon 3 oder 4 Offiziere und 25—30 Soldaten getödtet wurden, gehabt. Die Miliz hat einen erheblichen, wahrscheinlich doppelt so großen Verlust, wie der der Truppen, erlitten. Es ist 6 Uhr Abends. Die Stadt ist militärisch besetzt. Das tieffte Schweigen herrscht rings umher."

Aus Madrid vom 17. Juli schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Die Dinge gehen ihren Lauf. Maueranschläge belehren die Hauptstadt Spaniens, was der Belagerungszustand sei, und zahlreiche Gruppen lesen die vielbekannte Unterweisung, um ja nicht gegen dieselbe zu verstoßen. Im Prado wurden bereits mehre standrechtliche Hinrichtungen vorgenommen. Das permanente Kriegsgericht reitet schnell. Die Entwaffnung der Nationalgarde wird mit der größten Strenge betrieben. Die Truppen haben gemessenen Befehl, Jedem mit dem Tode zu bestrafen, der die Waffen abzuliefern sich weigert, oder bei dem eine verhehlte gefunden wird. Und die Truppen vollstrecken pünktlich den Auftrag. Einer Verordnung in der officiellen Gaceta zufolge wird jeder Offizier, höhern oder niedern Ranges, der während der Tage des Kampfes bei den Rebellen gestanden, seiner Würde entsetzt und dem Kriegsgericht unterzogen. Der Erminister Lujan, der Brigadier ist, soll sich in Haft befinden und mit Anwendung des Martialgesetzes bedroht sein. Mehrere Cortesmitglieder wurden in ihren Wohnungen gesucht, aber nicht gefunden. Besonders angelegentlich wird auf den Erminister Escosura gefahndet, der einer thätigen Theilnahme an dem Aufstande angeklagt wird; doch, wie man sagt, hat der Gegner beizeiten das Weite gesucht. Am Hofe werden Siegesfeste gefeiert. Täglich werden im Palast D'Onnell und andere einflußreiche Commandanten bewirthet. Man hat seit zwei Jahren die Königin nicht so heiter gesehen wie jetzt; die Vorgänge zu Saragoßa, die Erklärungen der Stadt und des Generalcapitans Falcon y Abellan wecken nur geringe Besorgniß. Man ist höhern Orts überzeugt, daß die Niederlage der Hauptstadt und das unwürdige Benehmen Ezpartero's die Provinzen von jeder Bewegung zurückhalten werden. Besonders sicher zeigt sich D'Onnell."

Die Indépendance belge bringt folgende Correspondenz aus Saragoßa vom 15. Juli: „Heute unmittelbar nach dem Eintreffen der madrider Nachrichten versammelten sich alle Militär-, Civil- und politischen Behörden der Provinz und der Stadt sowie die Chefs der Nationalgarde im Palaste des Generalcapitans von Aragonien. In einer daselbst von diesem hohen Beamten präsidirten Sitzung wurde folgende Proclamation beschlossen:

Einwohner der Provinz. Ein für die Sache der Freiheit unheilvolles Ereigniß ist in Madrid vollzogen worden. Der Mann, der im Juli 1854 im Namen des Gesetzes sich erhob, hat sich der Gewalt gegen dieselben Geseze bemächtigt, die Nationalsoveränität angegriffen und das Blut des Volks in den Straßen fließen lassen. Die stets heldenmüthige Stadt (Saragoßa), das Bollwerk der Freiheit, konnte angesichts eines solchen Attentats nicht gleichgültig bleiben und hat sich deshalb in offener Opposition gegen die Regierung und mit dem unerschütterlichen Entschlusse konstituiert, die Waffen nicht niederzulegen, bis die Freiheit des Vaterlandes auf immer besetzt ist. Indem diese Junta euch so ernste Ereignisse mittheilt, ladet sie euch ein, gemeinschaftliche Sache mit der Hauptstadt zu machen, euch wie Ein Mann zu erheben und euch zu rüsten, einer Gewalt zu widerstehen, die sich damit einführt, dem Volke mit Kartätschen ihren despotischen Willen aufzubräuen. Aber während diese Junta wünscht, daß ihr euch der Bewegung der Hauptstadt anschließen möget, kann sie nicht umhin euch anzuerkennen, euch mit der größten Mäßigung zu benehmen, indem ihr jede Ausschreitung unterdrückt, die der von uns verteidigten heiligen Sache Schaden thut. Die geringste Unordnung würde unsern Feinden nützen, die sich freuen würden, und in die Anarchie versunken zu sehen, um ihren Despotismus annehmbar zu machen. Einheit und Widerstand dem Ministerium des Grafen v. Lucena (D'Onnell) und wir werden so die Freiheit vor den sie bedrohenden Gefahren retten. Der Präsident Antonio Falcon. Polo. Garriga. Marin. Cano Manuel. Schmid. Conde. Gimeno. Borao."

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Solange der Widerstand Saragoßas und überhaupt ganz Aragoniens nicht besiegt ist, hat D'Onnell nicht viel gewonnen; denn es ist möglich, daß bei dem ersten Erfolge die bisher ruhigen Provinzen Feuer fangen. Das neue Ministerium hat dies umso mehr zu befürchten, als die Cortes, wie selbst der Constitutionnel zugibt, in Saragoßa zusammentreten werden und deren Einfluß auch mehre andere Provinzen in die Bewegung reißen dürfte. Man gibt sich nicht genug Rechenschaft davon, daß Spanien nicht über eine große Truppenzahl verfügen kann; wir meinen, über keine im Verhältniß zur Bevölkerung stehende. Hieraus folgt aber, daß ein Staatsstreich in einem noch überdies decentralisirten Lande (wenigstens den Sitten und Gebräuchen nach) viel schwerer zu behaupten ist als in einem andern Lande. Wenn sich D'Onnell hält, so kann er dies dem Umfande zuschreiben, daß das Land durch die häu-

figen
ist ab
dem
das f
die f
Espa
jeder
sands
König
haren
die P
tiven
Zusan
dem J
leugne
wagt,
wüßte,
zuspre
zurück
fürwor
solchen
nensw
ger be
terlasse
ist, ein
ihnen
theilun
die Be
sie alle
Appell
esse ein
Pescato
plona
Güterg
langte
traten,
gesproch
ihm ger
Sitzung
merkfa
Tag, da
gesetzt h
gen sind

† Le
sobte L
aufereob
müße si

Au
schrieben
schen
zu erreic
gierung
dern ent
Graf Y
v. Siera
lianvert
von ihre
ter werd
fische Ge
dazu, die
sich wied
chern die
es unter
überhaupt
der leutfe
voller Gn

Bon
geschrieb
mando sei
abgeschick
Herrschaft

* Lei
Genma
Franken
gende dara
Die W
sch zu ein
Frankenhan
Kynahme
von Seelsfor

figen Erschütterungen während der jüngsten Zeit müde geworden ist. Es ist aber noch immer nicht wahrscheinlich, und wie viel die Regierung von dem Widerstande Aragoniens befürchtet, geht aus dem Umstande hervor, daß sie es gewesen, welche das französische Cabinet ersuchte, Truppen an die spanische Grenze zu senden, um auf alle Fälle geschützt zu sein. Espartero hat sich bisher ganz passiv verhalten und scheint sich überhaupt jeder Theilnahme enthalten zu wollen. Er soll sich auf der englischen Gesandtschaft befinden. Der französische Gesandte, Marquis Lurgot, hat die Königin nicht verlassen und ihr Muth eingeflößt, bei D'Donnell auszuharren. Spanien darf sich auf keine rosiggen Tage gefaßt machen, wenn die Partei D'Donnell's oder vielmehr die hinter diesem stehenden Conservativen siegen. Das Pfaffenhum lauert schon auf seine Beute, und der Zusammenhang, in welchem die Bemühungen der Ultramontanen hier mit dem Klerus in Spanien und in Italien stehen, ist zu offenbar, um geleugnet werden zu können. Wie weit die Partei sich hier zu versteigen mag, mögen Sie daraus entnehmen, daß sie die Kaiserin zu gewinnen wußte, sich für die Ernennung eines Cardinals zum Unterrichtsminister auszusprechen. Die hohe Frau, die sich bisher von aller politischen Einwirkung zurückgehalten, soll zugesagt haben, beim Kaiser diese Combination zu befürworten. Nun sind wir überzeugt, daß Napoleon III. sich niemals zu einer solchen Wahl wird verstehen wollen; aber das Factum bleibt doch erwähnenswerth. Nicht minder wirksam bethätigen sich die geistlichen Würdenträger bei Gelegenheit des Processus der Erben Pescatore's gegen dessen hinterlassene Witwe. Sie wollen der Civilehe, die ihnen ein Dorn im Auge ist, einen empfindlichen Stoß versetzen, und es steht zu befürchten, daß es ihnen gewissermaßen gelingt. Zwar sprechen sich die Advocaten nach Beurtheilung der Verhandlungen größtentheils zu Gunsten der Erben aus, aber die Rechtsanwalte sind doch nicht ohne Sorge. In erster Instanz dürften sie aller Wahrscheinlichkeit nach Recht behalten; ob dies aber auch beim Appellhofe der Fall sein wird, ist zweifelhaft. Es hat sich bei diesem Process ein merkwürdiges Zusammentreffen geäußert. Der Advocat der Witwe Pescatore's, welcher bekanntlich den Satz vertheidigt, daß die in Pamplona erfolgte religiöse Ehe, der in Frankreich keine Civilheirath gefolgt war, Gütergemeinschaft nach sich ziehe, da kein Ehecontract vorhanden ist, verlangte eine Consultation von Marri, Bethmont und Barrot, die ihm beitraten, während Vatimeuil und Berryer sich zu Gunsten der Civilehe ausgesprochen haben. Dufaure hat Odilon-Barrot eine Verfälschung des von ihm gemachten Citats von Portalis nachgewiesen, und dieser verließ die Sitzung, der er beizuhöhen, sehr beschämt. Der Process nimmt die Aufmerksamkeit des Publicums in Anspruch; denn man fühlt es hier jeden Tag, daß der Klerus mit dem Quantum von Reaction, das er schon durchgesetzt hat, noch lange nicht zufrieden ist. Die ultrakatholischen Bestrebungen sind das lebhafteste Charakterzeichen der gegenwärtigen Situation.

Großbritannien.

† London, 21. Juli. In der heutigen Nachsitzung des Unterhauses lobte Lord Palmerston das bisherige Betragen der deutschen Legion außerordentlich und sagte, ihre Entlassung sei sehr nahe bevorstehend, nur müsse sich die Regierung über den Modus derselben erst entschließen.

Schweden.

Aus Stockholm vom 1. Juli wird der Oesterreichischen Zeitung geschrieben: „Es ist bereits eine vollständige Thatsache, daß es der russischen Diplomatie gelungen ist, in Schweden wieder diejenige Stellung zu erreichen, welche sie vor dem Kriege einnahm. Alle der russischen Regierung nicht gutgefinnten schwedischen Beamten werden einer nach dem andern entlassen und mit Russenfreunden ersetzt. So sind der Finanzminister Graf Palmstierna und eben jetzt der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Stjerneld, unter welchen Beiden der schwedisch-französisch-englische Allianzvertrag vom 22. Nov. v. J. zum Schaden Rußlands zustande kam, von ihren wichtigen Dienststellungen abgegangen, und beide hohen Aemter werden von und durch russenfreundliche Männer ergänzt. Der russische Gesandte an unserm Hofe, Hr. v. Daschkow, ist auch der Mann dazu, die Schweden an der schwachen Seite zu fassen und nach und nach sich wieder beliebt zu machen. So hat er mit mehreren werthvollen Büchern die königliche Bibliothek beschenkt, und die verschämten Armen, wie es unter der Hand heißt, werden oft reichlich von seiner Kasse unterstützt, überhaupt tritt derselbe in der Deffentlichkeit den Schweden gegenüber als der leutseligste und freisinnigste Mann auf. Beim König ist er wieder in voller Gnade.“

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird der Agrarzeitung geschrieben, daß der Fürst Danilo eine bewaffnete Expedition unter Commando seines Bruders Mirko Petrovitch gegen die Bewohner von Rutschki abgeschickt habe, welche sich weigern, die Abgaben zu leisten und sich seiner Herrschaft zu unterwerfen.

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 23. Juli. Unsere Leser erinnern sich unser Artikel aus Genua vom 16. Juni, in welchem die Errichtung eines protestantischen Krankenhauses in dortiger Stadt angeregt wurde. Es freut uns, jetzt folgende darauf bezügliche ministerielle Bekanntmachung veröffentlichen zu können: Die Vorsteher der vier verschiedenen protestantischen Gemeinden in Genua haben sich zu einem Comité vereinigt und einstimmig den Beschluß gefaßt, in Genua ein Krankenhaus zu gründen, wo kranke Protestanten jeden Landes und jeder Confession Aufnahme und geistliche wie körperliche Pflege finden sollen, und zwar womöglich von Seelsorgern und Krankenpflegern, welche die Sprache des Kranken reden.

Das Comité hat bei den dortigen Protestanten erfreuliche Unterstützung gefunden. Allein da die schwachen Mittel derselben für das Bedürfnis bei weitem nicht genügen (im vorigen Jahre allein wurden gegen 200 Protestanten fremder Länder in dem katholischen Hospital verpflegt), so haben sie an alle protestantische Christen eine Aufforderung zu milden Beiträgen ergehen lassen.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, welches dem gedachten Unternehmen den besten Fortgang wünscht, hat seine Kanzlei angewiesen, Beiträge für das in Genua zu errichtende protestantische Krankenhaus anzunehmen. Dresden, 14. Juli 1856. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. v. Falckenstein.

* Leipzig, 23. Juli. Am 17. Juli ist hier das Rettungshaus für Mädchen, zu dem im vorigen Jahre von Seiten des Comité des Pestalozzivereins der Grundstein neben dem bereits seit mehreren Jahren eröffneten Knabenhause gelegt wurde, eröffnet worden.

Der Verein sächsischer Forstmänner hat, einer Mittheilung des Oshager Wochenblatt zufolge, zu seinem diesjährigen Versammlungsort die Stadt Oshag ausersehen, und gedenkt daselbst in den Tagen des 7., 8. und 9. Aug. Sitzungen abzuhalten, ein heiteres Beisammensein zu feiern und von dort aus eine Excursion in die benachbarten Forsten zu unternehmen. Es sei auch bereits von dem Vorstände des Vereins bei dem Oshager Stadtrathe um eine freundliche Aufnahme und gastliches Unterkommen gebeten, diese Bitte aber ebenso freundlich beantwortet worden.

Neuere Nachrichten.

* Paris, 22. Juli. (Telegraphische Depesche.) Der Moniteur berichtet heute aus Barcelona, daß die Barrikaden am 18. und 19. Juli von den Truppen genommen worden seien, die überall Sieger geblieben. General Bassels wurde verwundet. Briefe aus Madrid vom 17. Juli melden, daß die Verluste der Tirailleurs 170 Mann betragen; ein Oberst und ein Bataillonschef wurden getödtet. Die Verluste der Insurgenten waren viel beträchtlicher. Die Truppen gaben keinen Pardon. Die Hospitäler sind voll. Der Kampf dauerte 48 Stunden.

* Marseille, 22. Juli. (Telegraphische Depesche.) Man hat Berichte aus Barcelona vom 19. Juli. Die Ruhe währte fort trotz der Aufregung der Bevölkerung. Es haben sich Familien aus der Stadt nach Marseille geflüchtet.

* London, 21. Juli. (Telegraphische Depesche.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantwortete Lord Clarendon eine Interpellation dahin, daß die Russen die Befestigungen von Ismail und Reni zerstört, die Zerstörung derer von Karb aber eingestellt hätten. Im Unterhause zeigte Hr. Milner Gibson an, daß er morgen anfragen werde, ob die Regierung einen Nachfolger Crampton's (des bisherigen Geschäftsträgers in Washington) bestimmen werde.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Dänemark. Dannebrogorden, Ritterkreuz: der Geh. Medicinalrath Dr. Carus in Dresden. — Sachsen-Weimar. Gausorden vom weißen Falken, Ritterkreuz I. Cl.: der Bankier Paul Wendelssohn-Bartholdy zu Berlin.

Handel und Industrie.

* Leipzig, 23. Juli. Die Deutsche Allgemeine Zeitung brachte in Nr. 167 ein Referat über die in Belgien stattgefundene Untersuchung der Schädlichkeit einer Einwirkung der Dämpfe und des Rauchs gewisser gewerblicher Etablissements auf Feldfrüchte und Bäume. Dieses Referat ist auch für Sachsen um so interessanter und wichtiger, als schon vor einiger Zeit laute Klagen aus dem Erzgebirge über den bedeutenden Schaden laut wurden, welchen die Dämpfe der feucalischen Hüttenwerke den benachbarten Grundstücken verursachten. So groß soll dieser Schaden sein, daß die betreffenden Grundbesitzer wegen fortwährender schlechter Ernten in Folge dieser Dämpfe zu verarmen drohen. Um sich über die Schädlichkeit auch nur des gewöhnlichen Kohlenrauchs auf die Feldgewächse zu vergewissern, braucht man aber Beispiele gar nicht weit herzuholen. Den überzeugendsten Beweis davon liefert die Umgegend Leipzigs. Unmittelbar bei dem Dorfe Stahmeln an der Halle'schen Chaussee steht nämlich dicht an der Straße eine Ziegelei und auf der andern Seite der Straße zieht sich ein Roggenfeld hin. Hier kann man nun die interessante Beobachtung machen, daß der Steinlohlenrauch des Ziegeleibrennens, welcher seiner Schwere halber sich niedriger hinzieht als der Rauch von Holz, einen langen Strich des Roggens ganz verdoerben hat. Der Roggen hat daselbst eine grauschwarze Farbe, und obgleich er Mehren angefaßt hat, so sind dieselben doch ganz körnerlos. Jedenfalls hat hier der Rauch den Roggen betrogen, als derselbe in der Blüte stand. Mit der Roggenernte in der Umgegend Leipzigs ist am 18. Juli begonnen worden. Man kann sich von der Reichhaltigkeit derselben einen Begriff machen, wenn wir ausführen, daß man vor lauter Garben den Boden kaum sieht. — Die Kartoffelkrankheit ist leider in den letzten acht Tagen hier und da wieder aufgetreten, und zwar an manchen Stellen sehr intensiv. Wir wollen wünschen, daß sie sich nur auf das Kraut erstreckt und die Knollen unversehrt lassen möge. — Durch Anregung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Leipzig ist in dessen Bezirk in vier Volksschulen der naturwissenschaftliche Unterricht eingeführt worden. Kürzlich wurde in diesen Schulen in Anwesenheit des Vorstandes des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Examen mit den Schülern über naturwissenschaftliche Gegenstände abgehalten, welcher zur großen Zufriedenheit ausgefallen ist. Ueberhaupt verbreitet sich der landwirtschaftliche Unterricht in den Volksschulen, namentlich Badens und Württembergs, immer mehr. In Baden, wo ein landwirtschaftlicher Verein zu diesem Behuf Gratifikationen von 15—25 Fl. für die Lehrer ausgesetzt hatte, ist dieser Unterricht von so guter Wirkung gewesen, daß sich die Regierung bewegen fand, einen Theil dieser Gratifikationen zu übernehmen. In Folge dessen haben auch die landwirtschaftlichen Vereine in Württemberg an die Regierung die Bitte gerichtet, daß in den Volksschulen Württembergs der landwirtschaftliche Unterricht eingeführt werden möge.

† Berlin, 22. Juli. Große Freude erregen hier die von allen Seiten einlaufenden günstigen Nachrichten über den Stand der Saaten und die zu erwartende überaus ergiebige Ernte. Wenn die Bitterung zur Einbringung der Feldfrüchte nur einiger-

maßen günstig ist, so sieht man einem beträchtlichen Fallen der Preise entgegen. In hiesiger Gegend hat die Ernte bereits begonnen. Im Anhaltischen und in der Provinz Sachsen sollen die Saaten seit 20 Jahren kein so herrliches und vielversprechendes Aussehen wie gegenwärtig dargeboten haben. — Die hiesige Baaren-Creditgesellschaft, welche nach ihrem Programm den Handel und die Industrie heben, den Umsatz in allen Geschäftszweigen vermehren und einen unverzinslichen Credit begründen will, hat nunmehr seit dem 15. Juli ihre Wirksamkeit begonnen. Ueber die Errichtung von Filialen an andern Plätzen behält sich die Gesellschaft einen spätern Bericht vor.

Der Preussische Staats-Anzeiger vom 23. Juli enthält die königliche Genehmigungsurkunde vom 30. Juni 1856, betreffend die Errichtung einer Actiengesellschaft zum Betriebe von Bankgeschäften unter dem Namen „Magdeburger Privatbank“ in Magdeburg. Die Magdeburger Privatbank, die ihren Sitz und Gerichtsstand in Magdeburg hat, bezweckt Handel, Industrie und Gewerbe zu beleben. Die Dauer der Bank ist auf 10 Jahre festgesetzt. Das Stammcapital beträgt 1 Mill. Thlr., über welches 2000 auf den Namen des Inhabers gestellte Actien, jede zu 500 Thlrn., ausgereicht werden. Die Einzahlung der Actienbeiträge erfolgt nach Bedürfnis der Gesellschaft in Raten von 10—25 Proc. auf die nach §. 11 zu veröffentlichen Auforderungen des Verwaltungsraths. Niemand darf mehr als 100 Stück Actien besitzen.

Börsenberichte.

Berlin, 22. Juli. Fonds und Geld. Preuss. Anl. 101 Br., Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staatsanl.-Sch. 96 1/2 Br.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Zdr. —; Zdr. 110 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 84 1/2 G.; Poln. Pfdb. neue 94 1/2 Br.; 500-Rl.-Loose 88 bez. u. G.; 300-Rl.-Loose 95 1/2 Br. Bankactien. Preuss. Bankact. 138 1/2 Br., Berl. Kassenv.-Bact. 118 Br., Disc.-Commanditant. 139—138 1/2 bez., Braunschweig. Bankact. 141 bez. u. G., Weimar. 133 1/2 etw. bez. u. Br., Germer 115—115 1/2 bez. u. G., Thüring. 108 1/2 bez. u. Br., Darmstädter alte 161 bez. u. Br., neue 141 1/2—141 bez., Oesterr. Creditact. 190 1/2 bez. u. Br.; Leipziger 118 bez., Dessauer 115 1/2—1/2 bez., Rheininger 108 1/2—1/2 bez., Darmst. Zettelbankact. 112 1/2—113 bez., Bremer Bact. 121 1/2, etw. bez. u. Br., Baar.-Cr.-G. 104 bez. u. Br.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 171 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 106 bez., Pr.-Act. 102 1/2 Br.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 131 bez. u. G., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 bez., C. 100 1/2 bez., D. 100 1/2 G.; Berlin-Stettin 151 bez., Pr.-Act. —; Köln-Minden 160 bez. u. Br., Pr.-Act. 101 1/2 G., 2. Em. 5pc. 103 1/2 Br., 4pc. 91 1/2 G., 3. Em. 4pc. 91 1/2 bez., 4. Em. 91 1/2 bez.; Rosel.-Oberberg (Wlhb.) alte 208 bez., neue 187 bez., Pr.-Act. 91 Br.; Düsseldorf-Gibersfeld 149 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 48 1/2 bez., Pr.-Act. 97 G.; Fr.-W.-Nordb. 60 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. —; Oesterr. Lit. A. 210 bez. u. G., B. 184 bez. u. G.; Rheinische, alte 116 bez. u. Br., neue 111 1/2 etw. bez., neueste 40pc. 102 Br., 10pc. 102 bez., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Obl. —; Halle-Thüring. 124 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G.

Wechsel. Amsterd. l. 143 1/2 G., 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg l. 153 1/2 G., 2 R. 151 1/2 bez.; London 3 R. 6. 22 bez.; Paris 2 R. 80 1/2 bez.; Wien 2 R. 99 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 R. 99 1/2 G., 2 R. 99 1/2 G.; Frankfurt a. R. 2 R. 57 bez.; Petersburg 107 1/2 bez.

Breslau, 22. Juli. Oesterr. Bankn. 100 1/2 Br. Hamburg, 21. Juli. Berlin-Hamburger — Br., 104 G.; Hamburg-Bergedorf 119 1/2 Br., — G.; Altona-Kieler 127 1/2 Br., — G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 22 1/2 Br., 2 1/2 G.; Span. Int. 3pc. v. 35 1/2 Br., 35 1/2 G.; London —; Disc. —; Zint —.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Nordb. —; Ludwigshafen-Verbach 148 1/2 Br., 148 G.; Frankfurt-Hanau 84 1/2 Br.; Frankfurt. Bankact. 119 1/2 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1280—1277 bez. u. G.; 5pc. Met. 81 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 71 1/2 Br.; 1834er Loose 232 G.; 1839er Loose 116 1/2 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 82 1/2 Br., 1/2 G.; kurhess. Loose 39 1/2 Br.; 3pc. Spanier 23 1/2, 1/2 bez. u. G.; 1 1/2 pc. 23 1/2—24 1/2, 24 bez. u. G.; Wien 116 1/2 bez. u. G.; London 118 1/2 Br., 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 Br., 99 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 22. Juli. Staatsanl.verschreib. 5pc. 83 1/2; Nationalanl. 84 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 121 1/2; 1854er Loose 105 1/2; Bankact. 109 1/2; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. —; Donaudampfschiffahrt 593; Augsburg 102 1/2; Hamburg 75 1/2; London 10. 3; Paris 119 1/2; Gold —; Silber —.

London, 21. Juli. Consols 95 1/2; Spanier 1pc. 23 1/2; Mexicaner 23; Cardiner 92; Russen 5pc. 111 1/2; 4 1/2 pc. 98.

Getreidebörsen. Berlin, 22. Juli. Weizen loco 80—115 Thlr. Roggen loco 80—81 1/2. 80 Thlr. per 82 1/2 bez., do. 82—83 1/2. 81 Thlr. per 82 1/2 bez.; Juli 78 1/2—79 1/2—79 Thlr. bez. u. G., 79 1/2 Br.; Juli/Aug. 67 1/2—68 1/2—68 Thlr. bez. u. G., 68 1/2 Br.; Aug./Sept. 65 1/2—66 1/2 Thlr. bez., 66 Br.; Sept./Oct. 63 1/2—64 Thlr. bez., 63 1/2 Br., 63 G.; Oct./Nov. 60 1/2—61 1/2 Thlr. bez. u. Br., 61 G. Gerste 61—63 Thlr. per 50 Pfd. per Sept./Oct. 30 Thlr. per 25 Sch. bez. Erbsen 74—83 Thlr. Rüböl loco 18 1/2 Thlr. bez., 19 Br.; Juli 18 1/2 Thlr. bez., 19 Br.; Juli/Aug. 18 1/2 Thlr. Br.; Aug./Sept. 18 1/2 Thlr. Br.; Sept./Oct. 18—17 1/2 Thlr. bez., 18 Br., 17 1/2 G.; Oct./Nov. 17 1/2 Thlr. bez. u. Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 17 1/2—1/2 Thlr. bez. u. Br., 17 1/2 G. Spiritus loco ohne Faß 39 1/2—1/2 Thlr. bez., Juli 38 1/2—39 1/2 Thlr. bez., 39 1/2 Br., 39 G.; Juli/Aug. 37 1/2—38 Thlr. bez., Br. u. G.; Aug./Sept. 36 1/2 Thlr. bez. u. G., 37 Br.; Sept./Oct. 33 1/2—34 Thlr. bez. u. G., 34 1/2 Br.; Oct./Nov. 31 1/2—1/2 Thlr. bez., Br. u. G.

Weizen sehr vernachlässigt. Roggen loco unverändert, Termine zu steigenden Preisen gehandelt, schließen etwas matter. Rüböl höher bezahlt, schließt etwas matter. Spiritus für nahe Termine höher bezahlt.

Breslau, 22. Juli. Weizen weißer 82—140 Sgr., gelber 62—135 Sgr. Roggen 85—100 Sgr. Gerste 65—75 Sgr. Hafer 50—54 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Eralles 17 1/2 Thlr. Br.

Stettin, 22. Juli. Roggen 74—81 nach Qualität bez., Juli 74—75—74 1/2 bez., Juli/Aug. 66 bez. u. Br.; Aug./Sept. 65 Br., 64 G.; Sept./Oct. 63 Br., 62 1/2—62 1/2 bez.; Frühjahr 58 1/2—59 bez. Rüböl 18 1/2—1/2 bez.; Sept./Oct. 17 1/2, auch 17 1/2;

Oct./Nov. 17 1/2 bez. u. Br. Spiritus 9 1/2 Br.; Juli 9 1/2 Br., 9 1/2 bez.; Juli/Aug. 9 1/2 bez.; Aug./Sept. 9 1/2 Br.; Sept./Oct. 10 1/2; Oct./Nov. 11 1/2 Br.

Curse von Steinkohlenactien. (Aus den Berichten von Louis Meister und Heinrich Küster u. Comp.) Kipping, 23. Juli. Zwickauer Steinkohlenbauverein (Bereinsglück) eingez. 46 Thlr., — Br., 325 G.; Erzgebirgischer Steinkohlen-Actien-Verein eingez. 100 Thlr., — Br., 200 G.; Bürger-Gewerkschaft zu Zwickau (Schneffelschein) eingez. 64 Thlr., — Br., 950 G.; Steinkohlenbauverein zu Nieder-Plantz und Vorder-Reudorf (Himmelfahrt) eingez. 30 Thlr., — Br., 148 G.; Oberhohndorfer-Förstl. Steinkohlenbauverein (im Bau) eingez. 45 Thlr., 54 Br., — G.; Oberhohnd. Schäfer-Steinkohlenbauverein (im Bau) eingez. 25 Thlr., 34 Br., — G.; Lugau-Niederwürschitzer Steinkohlenbauverein eingez. 100 Thlr., — Br., 105 G.; Delitzscher Steinkohlenbauverein eingez. 78 1/2, — Br., — G.; Zwickau-Lugau (Neue Fundgrube) eingez. 18 Thlr., 18 Br., — G.; Erbsch-Leipziger St.-B.-B. eingez. 10 Thlr., 7 Br., — G.; Nieder-Würschitz-Kirchberger St.-B.-B. eingez. 30 Thlr., 27 Br., — G.; St.-B.-B. zum Steegenschacht bei Niederwürschitz eingez. 4 Thlr. 4 Br., — G. Bohrversuche: Zwickau-Oberhohnd. St.-B.-B. eingez. 5 Thlr., — Br., 15 G. (wurde den 5. Juli ein 2 1/2 Ellen mächtiges, reines Pechkohlenflöz erbohrt); Wildenfels mit Hartendorfer St.-B.-B. eingez. 7 Thlr., 6 Br., — G.; Pöhlitzer St.-B.-B. eingez. 12 Thlr., — Br., — G.; Weissenborner St.-B.-B. eingez. 4 Thlr., — Br., — G.; Doberauer St.-B.-B. eingez. 1 1/2 Thlr., 3 Br., — G.; Zwickau-Schöner St.-B.-B. eingez. 1 1/2 Thlr., 3 Br., — G.; Zwickau-Bielauer St.-B.-B. eingez. 3 Thlr., — Br., — G.; Zwickau-Reinold St.-B.-B. eingez. 4 Thlr., 6 Br., — G.; Zwickau-Oberreinsdorfer St.-B.-B. I. Complex eingez. 4 Thlr., 4 Br., — G.; Zwickau-Oberreinsdorfer St.-B.-B. II. Complex eingez. 2 Thlr., 2 1/2 Br., — G.; Oberhohnd. Bielauer St.-B.-B. eingez. 2 Thlr., 2 1/2 Br., — G.; Zwickau-Bränden St.-B.-B. eingez. 2 Thlr., 7 Br., — G.; Planitzer St.-B.-B. eingez. 2 Thlr., 2 Br., — G.; Rößlitzer St.-B.-B. eingez. 3 Thlr., — Br., — G.; Zwickau-Leipziger St.-B.-B. eingez. 2 Thlr., 3 1/2 Br., 2 1/2 G.; Ober-Reschauer St.-B.-B. eingez. 3 Thlr., — Br., — G.; Nieder-Reschauer St.-B.-B. eingez. 3 Thlr., — Br., — G.; Ortmanndorfer St.-B.-B. eingez. 3 Thlr., — Br., — G.; Köhlitzer St.-B.-B. eingez. 5 Thlr., — Br., — G.; Zwickau-Delitzscher St.-B.-B. eingez. 1 Thlr., — Br., — G.; Grünauer St.-B.-B. eingez. 15 Thlr., — Br., — G.; Grimnitzschau-Rudelswalder St.-B.-B. eingez. 3 Thlr., — Br., — G.; Werbauer St.-B.-B. eingez. 2 Thlr., — Br., — G. Anleihen: Zwickauer St.-B.-B. (Bereinsglück) 4 1/2 Proc. Zinsen, — Br., 100 1/2 G.; Erzgebirgischer St.-B.-B. 4 1/2 Proc. Zinsen, — Br., 102 1/2 G.; St.-B.-B. 5 Proc. Zinsen, — Br., 102 1/2 G.

Leipziger Börse am 23. Juli 1856.

Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.	Angeboten.	Gesucht.
Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1850 v. 1000 u. 500 R. 4 1/2 %	83 1/2	—	K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855 4 1/2 %	—	—
kleinere	—	—	K. K. Oest. Met. pr. 150 Fl. 4 1/2 %	—	—
- 1856 v. 100 R. —	76 1/2	—	do. do. do. do. 2 1/2 %	—	84
- 1847 v. 500 —	98	—	do. do. Nat.-Anl. v. 1854 —	—	85 1/2
- 1852 u. 1855 v. 500 R. —	97 1/2	—	do. do. Loose v. 1854 do. 4 1/2 %	—	—
v. 100 —	99	—	Wiener Banknoten pr. St.	745	—
- 1861 v. 500 u. 200 R. 4 1/2 %	101 1/2	—	Leipz. Bact. à 250 R. pr. 100	378 1/2	—
kleinere	—	—	Dessau. - Lit. A. B. à 100 R. pr. do.	144 1/2	—
Königl. Sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 R. 4 1/2 %	85 1/2	—	do. do. do. do. do. do.	127 1/2	—
kleinere	—	—	do. do. do. do. do. do. do.	143	—
Act. d. Sächs.-Schles. E.-B.-Co. à 100 R. 4 %	99	—	do. v. 1856 à 100 —	—	—
Leipziger Stadt-Obligationen v. 1000 u. 500 R. 4 1/2 %	95	—	Weimar. - Lit. A. B. à 100 R. do.	133 1/2	—
kleinere	—	—	Geräusch. Bact. à 200 — do.	115 1/2	—
Sächsische erbl. Pfandbriefe v. 500 R. —	86 1/2	—	Thüringische do. à 200 — do.	109 1/2	—
v. 100 u. 25 R. —	91 1/2	—	Lpz.-Brand. E.-Act. à 100 R. do.	—	287
v. 500 R. —	91 1/2	—	Lob.-Zit. do. Lit. A. à 100 R. do.	68	—
v. 100 u. 25 R. —	99	—	do. do. do. do. do. do. do.	—	87
v. 500 R. —	99	—	Alberus - do. à 100 R. do.	—	—
v. 100 u. 25 R. —	94	—	Magdeb.-Leipz. do. à 100 R. do.	—	345
launziger Pfandbr. à 3 %	—	—	Thüringische do. à 100 R. do.	—	—
do. do. do. à 3 1/2 %	—	—	Berlin-Anhalt do. à 200 R. do.	—	124 1/2
do. do. do. à 4 %	—	—	Berlin-Sies. à 100 u. 200 R. do.	—	150 1/2
Leipz.-Dresd. E.-B.-P.-O. à 3 1/2 %	102 1/2	—	Kön.-Mind. E.-Act. à 200 R. do.	—	—
do. do. do. do. do. do. do. do.	98 1/2	—	Fr. Wlhb.-Nord. do. à 100 R. do.	—	—
Thüringische Prior.-Obl. à 4 1/2 %	101 1/2	—	Altona-Riel. à 100 R. do.	—	—
K. Pr. Steuer Credit-Kassen-scheine v. 1000 u. 500 R. 4 1/2 %	85	—	Act. d. Allg. deut. Cred.-Anstalt zu Leipzig à 100 R. pr. 100 R.	118 1/2	118
Pr. St.-Cr.-Sch. kleinere à 3 %	—	—			
K. Pr. St.-Schuld.-Sch. à 100 R. 4 1/2 %	—	—			

Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse.	Angeboten.	Gesucht.	Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse.	Angeboten.	Gesucht.
Amsterdam	143 1/4	—	Wien pr. 150 Fl.	100 1/4	—
pr. 250 Ct. n.	—	—	im 20 Fl.-Fusse	—	—
Augsburg	103 1/2	—	Aug. à 5 R. à 1/2 Mk. Br.	—	—
pr. 150 Ct. n.	—	—	à 21 R. 8 G. auf 100	—	—
Berlin pr. 100 R.	99 1/2	—	Preuss. Friedrichsdor à 5 R.	—	—
Pr. Ct.	—	—	idem auf 100	—	—
Bremen pr. 100 R.	110 1/2	—	And. ausländische Louisdor à 5 R.	—	—
Lador. à 5 R.	—	—	5 R. nach geringerm Aus-	—	—
Breslau pr. 100 R.	99 1/4	—	munz-Fusse auf 100	—	10 1/2
Pr. Ct.	—	—	Kais. russ. wicht. halbe Imper.	—	—
Frankfurt a. M.	57 1/2	—	à 5 R. per Stück	—	5 1/2 1/4
pr. 100 Fl. in S. W.	—	—	Holland. Duc. à 5 R. auf 100	—	6
Hamburg	153 1/2	—	Kais. d. do. do. do. do.	—	7
pr. 300 Mk. Boo.	—	—	Bresl. do. do. do. do. do.	—	—
London	7 T.	—	Passir. do. do. do. do. do.	—	—
pr. 1 Pl. St.	—	—	Coar.-Spec. u. Gulden do. do.	—	—
	—	—	idem 10 u. 20 Kr. do. do.	—	—
	—	—	Gold per Mark fein Köln . . .	—	—
	—	—	Silber - do. do. do. do. do.	—	—

Reuileton.

Pyraus, 5. Juli. Dem monatlichen Berichte des Aufsehers über die Alterthümer an den Minister des Unterrichts u. entnehmen wir auszugsweise folgende für Europas Archäologen höchst interessante Daten: „Vor ungefähr einem Jahre hat man zu Eleusis eine bemerkenswerthe Bildsäule entdeckt, deren Kopf, Hände und Füße vernachlässigt waren. Sie steht den Zeus mit dem Adler zu seinen Füßen vor. Diese Kränzer der schönen Denkmäler von Eleusis konnten wegen ihrer Größe nicht in der dortigen (mit zur Ausstellung localer Antiquitäten bestimmten) Zachariaskirche untergebracht werden, weshalb sie nach Athen geschafft und vor dem Museum placirt worden sind. Vom 1.—15. Juni wurden folgende archäologische Entdeckungen gemacht: Durch Zufall hat man in Oponto (Votris) eine Statue entdeckt, welche die natürliche Größe überschreitet und sowohl wegen ihrer guten Erhaltung als wegen ihres Kunstwerths ge-

sehen zu werden verdient. Die Statue (deren Beine und Füße vom Körper abgetrennt, aber wohl erhalten sind) ist aus Marmor von Paros, ihr Sockel aber aus lothrischem Marmor; unter der Gestalt des Mercur, aber ohne Attribute eines Gottes oder Halbgottes, stellt sie einen hellenischen Athleten dar. Bei den auf der Akropolis angelegten Nachgrabungen fand man eine Steinplatte mit zwölf Kronen; in einigen dieser Letztern liest man den Namen des Demurgos; ferner ward eine andere Steinplatte gefunden, welche die Schlussätze des in dem Tempel der Diana auf der Akropolis befindlich gewesenen Decrets enthält; endlich entdeckte man das Bruchstück eines die Hälfte zweier Kronen tragenden Sockels, auf welchem der Eigenname AYKON zu lesen. In dem Hause Hrn. Filnav's zu Athen habe ich eine in Kurenschrift (Schreibart von der Rechten zur Linken und wiederum von der Linken zur Rechten) eingegra-

Gene über
Kauf
zehen
Arben
Trebe
Sode
Beilge
der S
bela
Gbra
Astrol
erwäh
terhalt
Hafst
gineff
aus de
tentheil
schrieb
Stellung
über in
fuch in
log die
erforder
rioität
beim B
Erfindu
habt Ge
Zeit nic
andern
erwähnt
gangen,
Anzeiger
De
In
der Sta
die v
" H
" S
und sin
Die
von 5 T
welche
Wochen
ten ver
Des
[2412-1
Bei
Zur
Das G
spricht am
und phlos
Tagebümpf
Unter d
die ausführ
Neufertfu
Stac
Som

BROCKHAUS' REISE-ATLAS.

Entworfen und gezeichnet von **Henry Lange.**

Unter diesem Titel erscheint in dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig eine Reihe von Eisenbahnkarten, Flusskarten und Städteplänen, wie sie bisher noch nicht existierten und aus denen sich allmählig ein Reise-Atlas für ganz Deutschland gestalten soll, obwohl jedes Blatt für sich ganz selbstständig ist. Das Unternehmen bildet ein Seitenstück und eine Ergänzung zu Brockhaus' Reise-Bibliothek für Eisenbahnen und Dampfschiffe. Während letztere dem Reisenden interessante Reiselectüre bietet und zu seiner Unterhaltung und Belehrung über die von ihm besuchten Gegenden während der Fahrt dient, soll der Reise-Atlas ihn über Alles genau orientiren, was ihm auf irgend einer Fahrt oder in einer Stadt entgegentritt, und alle speciellen Notizen geben, die in der Reise-Bibliothek ausgeschlossen sind. Jedes Blatt besteht deshalb aus einer Karte oder einem Plan (in Lithographie mit Farbendruck) und aus einer Beschreibung der betreffenden Fahrt oder Stadt nebst allen dem Fremden nöthigen Notizen. Ausserdem sind auf den Karten oder Plänen Abbildungen der interessantesten Sehenswürdigkeiten (in Stahlstich) angebracht. Das Ganze ist in der Geographisch-artistischen Anstalt der Verlagshandlung hergestellt. **Jedes Blatt** (in Octavformat, sauber cartonnirt) **kostet 5 Ngr.**

Erschienen sind bereits folgende Blätter:

- Leipzig-Dresden.** Führer für Reisende auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn. (Zugleich auch in einer Miniatur-Ausgabe.)
- Die Sächsische Schweiz.** Führer für Reisende auf der Elbdampfschiffahrt zwischen Dresden und Leitmeritz, der Sächsisch-Böhmischen Staatseisenbahn von Dresden nach Prag sowie in der Sächsischen Schweiz. Mit 9 Abbildungen in Stahlstich (Amselfall, Hornskretsch, Hohnstein, Königstein, Kuhstall, Prebischkegel und Kreuzstein, Prebischthor, Rathener- und Basteifelsen, Grosser Winterberg).
- Leipzig-Hof.** Führer für Reisende auf der Sächsisch-Bairischen Staatseisenbahn. Mit 2 Abbildungen in Stahlstich (Göltzschtal und Elsterthal).
- Hof-Nürnberg.** Führer für Reisende auf der Eisenbahn von Hof nach Nürnberg und Baireuth. Mit 6 Abbildungen in Stahlstich (Dom zu Bamberg, Burg und Johanneskirchhof zu Nürnberg, Plassenburg bei Culmbach, Tüchersfelde, Vierzehnheiligen und Staffelstein, Waldstein).
- Leipzig.** Plan der Stadt nebst einem Führer für Fremde. Mit 10 Abbildungen in Stahlstich (Augusteum, Börse, Brockhaus' Officin, Buchhändler-Börse, Katholische Kirche, Pleissenburg, Post, Rathhaus, Rosenthalthor, Thomaskirche).
- Dresden.** Plan der Stadt nebst einem Führer für Fremde. Mit 10 Abbildungen in Stahlstich (Albrechtsburg, Eisenbahnbrücke, Alte Elbbrücke, Frauenkirche, Japanisches Palais, Katholische Kirche, Museum, Palais im Grossen Garten, Brühl'sche Terrasse, Theater).

Weitere Karten und Städtepläne werden in rascher Folge erscheinen.

Jedes Blatt 5 Ngr.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Durch Aufopferung und unermüdblichen Fleiss ist es dem Unterzeichneten endlich gelungen, sogar die verjährtesten Unterleibsbrüche mit wenig Kosten sanft und gänzlich heilen zu können. Den traurigen Zustand jeder bruchleidenden Person erkennend, halte ich es für hohe Pflicht, obgenannte Personen hiervon in Kenntniss zu setzen. Gefällige schriftliche Anfragen wolle man franco senden an **Conr. Zürcher**, Brucharzt in Bülser bei St.-Gallen (Schweiz). [2558-60]



Postdampfschiffahrt zwischen Wismar und Kopenhagen.

Das Gross. Meckl. Postdampfschiff **Obotrit**, Capitain **Beth**, courtirt zwischen den gedachten Orten wöchentlich zweimal in folgender Weise:
aus **Wismar**: Sonntag und Donnerstag um 4 Uhr — nach Ankunft des Eisenbahnzugs von **Hamburg, Berlin, Magdeburg, Leipzig, etc.**
in **Kopenhagen**: Montag und Freitag Morgens 7-8 Uhr;
aus **Kopenhagen**: Dienstag und Freitag um 3 Uhr.
in **Wismar**: Mittwoch und Sonnabend Morgens 7 Uhr, vor Abgang des Eisenbahnzugs nach **Hamburg, Berlin, Magdeburg und Leipzig, etc.**
I. Platz 4 Thlr. 15 Ngr., II. Platz 3 Thlr. Gekelte resp. Eltern und Kinder genießen angemessene Moderation. Billets für die Seereise werden außer am Bahnhofe in **Wismar** auch an den Eisenbahnbillets-Ausgaben in **Hamburg** und in **Berlin** (am **Hamburger Bahnhofe**) erteilt. In **Wismar** gehen die Reisenden mit ihren Effecten von der Eisenbahn unmittelbar in das Schiff über.
Fracht-Güter können mit direct an den Empfänger lautenden Frachtbriefen abgefordert werden und ist der sehr billig gestellte Tarif auf allen größeren Bahnhöfen und bei den Agenten der Gross. Postdampfschiffahrt jederzeit einzusehen. [2572]

Brockhaus' Reise-Bibliothek:

Das Moseltthal

von Nancy bis Koblenz. Landschaft, Geschichte, Sage.

Von **Nikolaus Hoyer.**

Preis 10 Sgr.

Eine mit lebendiger Begeisterung und warmer Liebe verfasste Schilderung des reizenden, leider zu wenig gekannten Mosellandes, die allen von Koblenz aus Trier, Nancy und Metz Besuchenden unentbehrlich ist, zugleich aber auch jedem für anmuthige poetische Schilderungen der Landschaft, Geschichte und Sage Deutschlands Empfänglichen die angenehmste Unterhaltung gewähren und gewiss Manche zur Wanderung durch das liebliche Moseltthal veranlassen wird.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Gesuch.

Ein junger routinirter Kaufmann mit besten Referenzen und im Stande jede Garantie zu leisten, sucht Agenturen und Commissionen für Leipzig zu übernehmen. Gefällige Offerten gelangen unter **H. G.** durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung an den Suchenden. [2535-40]

Gesuch. Ein (mit einigen Tausend Thalern) cautionsfähiger Kaufmann, 30 Jahr alt, gut empfohlen, welcher seit circa 10 Jahren als Buchhalter und Geschäftsführer in größeren Fabrikgeschäften fungirte, sucht bald oder zum 1. October d. J. eine ähnliche Stellung und bittet gefällige Adressen unter **K. W.** poste restante Pötschappel bei Dresden franco einzusenden. [2562-64]

Neue holländische Jäger-Heringe

sind die ersten angekommen, in fetter Qualität und weissem Fleisch in Schott und Stüd empfiehlt und verkauft

Gotthelf Kühne,

[2555-57]

Petersstraße Nr. 43/34.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- I. Nach Berlin u. v. von dort hierher. A. über Götzen: 1) Abg. 1) Abg. 5 U. Personen. 2) Abg. 2) Abg. 10 U. 3) Abg. 3) Abg. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abg. 4) Abg. 10 U. 5) Abg. 5) Abg. 4 U. 15 U. 6) Abg. 6) Abg. 12 U. 15 U. (vom Nachtlager in Wittenberg); 7) Abg. 7) Abg. 11 U. 45 M. Schnell. (Magdeb. Bahnh.); 8) Abg. 8) Abg. 1) Abg. 5 U. Güter. u. P. Jug. (Pader. Schnell.); 9) Abg. 9) Abg. 8 U. 45 M.; 10) Abg. 10) Abg. 8 U. 45 M.; 11) Abg. 11) Abg. 5 U. 45 M.; 12) Abg. 12) Abg. 8 U. Personen. u. Güter. Jug. [Leipzig-Dresden. Bahnh.]
- II. Nach Dresden, engl. u. Chemnitz, u. v. von dort hierher: 1) Abg. 1) Abg. 1) Abg. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Abg. 2) Abg. 6 U. Courtezug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Abg. 3) Abg. 5 U. 15 M.; 4) Abg. 4) Abg. 10 U.; 5) Abg. 5) Abg. 10 U.; 6) Abg. 6) Abg. 10 U.; 7) Abg. 7) Abg. 10 U.; 8) Abg. 8) Abg. 10 U.; 9) Abg. 9) Abg. 10 U.; 10) Abg. 10) Abg. 10 U.; 11) Abg. 11) Abg. 10 U.; 12) Abg. 12) Abg. 10 U. Courtezug; 13) Abg. 13) Abg. 10 U.; 14) Abg. 14) Abg. 10 U. Courtezug; 15) Abg. 15) Abg. 10 U. (Dresden. Bahnh.) Zum Anbruch an Abfahrt 1 u. 2, von Briesa aus, Dampfbreit: a) Abg. 8 U.; b) Abg. 11 1/2 U.
- III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher. A. über Dürenberg: 1) Abg. 1) Abg. 7 U. 30 M.; 2) Abg. 2) Abg. 10 M. (m. 10 St. 35 M. Uebernachten in Sauerbrunn); 3) Abg. 3) Abg. 10 M. 35 M. Schnell. (mit 30minütiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, die Erhebungen: Abg. 4) Abg. 4 U. 45 M. (engl., jedoch nur bis Erfurt); Abg. 5) Abg. 5 U. 30 M. — (mit a) Abg. 5 U. 35 M. Schnell.; nach 7 St. 10 M. Uebernachten in Würzburg); c) Abg. 6) Abg. 9 U.; hierüber auch noch nach Chemnitz; d) Abg. 7) Abg. 9 U.; e) Abg. 8) Abg. 7 U. 30 M. (Thüringer Bahnh.); B. über Halle: 1) Abg. 1) Abg. 7 U. 30 M.; 2) Abg. 2) Abg. 12 U. (mit Uebernachten v. 10 St. 35 M. in Sauerbrunn); 3) Abg. 3) Abg. 10 M. Schnell. — (mit a) Abg. 4) Abg. 7 U. 30 M. Schnell.; 5) Abg. 5) Abg. 4 U. 45 M. (nach 7 St. 10 M. Uebernachten in Würzburg); c) Abg. 6) Abg. 4 U. 45 M. (Magdeburger Bahnh.); C. über Götzen: 1) Abg. 1) Abg. 5 U. 15 M.; 2) Abg. 2) Abg. 5 U. 30 M. (mit Uebernachten von 10 St. 23 M. in Bamberg); 3) Abg. 3) Abg. 30 M. (mit Uebernachten von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abg. 4) Abg. 6 U. 30 M. — (mit a) Abg. 5) Abg. 8 U.; 6) Abg. 6) Abg. 4 U. 30 M. (nach Sauerbrunn von 14 St. 30 M. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich aus Paris ander befördernd); c) Abg. 7) Abg. 9 U. 15 M. Schnell. (Sächs.-Bayer. Bahnh.)
- IV. Nach Hof u. v. von dort hierher. 1) Abg. 1) Abg. 5 U. 15 M.; 2) Abg. 2) Abg. 7 U. 30 M.; 3) Abg. 3) Abg. 11 U. 30 M.; 4) Abg. 4) Abg. 30 M.; 5) Abg. 5) Abg. 6 U. 30 M. — (mit a) Abg. 6) Abg. 8 U.; b) Abg. 12 U. 30 M.; c) Abg. 4 U. 30 M.; d) Abg. 9 U. 15 M.; e) Abg. 9) Abg. 9 U. 45 M. Sächs.-Bayer. Bahnh.)
- V. Nach Magdeburg u. v. von dort hierher: 1) Abg. 1) Abg. 7 U. Schnell.; 2) Abg. 2) Abg. 7 1/2 U.; 3) Abg. 3) Abg. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abg. 4) Abg. 6 U.; 5) Abg. 5) Abg. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Abg. 6) Abg. 10 U. — (mit a) Abg. 7) Abg. 7 M. (aus Götzen); b) Abg. 8) Abg. 8 U. 35 M.; c) Abg. 12 1/2 U.; d) Abg. 2 U. 20 M.; e) Abg. 5 U. 45 M.; jedoch nur von Halle ab; f) Abg. 8 U. 30 M. Götzen. Güter. u. Personen. nach Sauerbrunn; g) Abg. 9) Abg. 9 U. 45 M. Schnell. (Magdeb. Bahnh.)

IV. Nach Hof u. v. von dort hierher. 1) Abg. 1) Abg. 5 U. 15 M.; 2) Abg. 2) Abg. 7 U. 30 M.; 3) Abg. 3) Abg. 11 U. 30 M.; 4) Abg. 4) Abg. 30 M.; 5) Abg. 5) Abg. 6 U. 30 M. — (mit a) Abg. 6) Abg. 8 U.; b) Abg. 12 U. 30 M.; c) Abg. 4 U. 30 M.; d) Abg. 9 U. 15 M.; e) Abg. 9) Abg. 9 U. 45 M. Sächs.-Bayer. Bahnh.)

V. Nach Magdeburg u. v. von dort hierher: 1) Abg. 1) Abg. 7 U. Schnell.; 2) Abg. 2) Abg. 7 1/2 U.; 3) Abg. 3) Abg. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abg. 4) Abg. 6 U.; 5) Abg. 5) Abg. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Abg. 6) Abg. 10 U. — (mit a) Abg. 7) Abg. 7 M. (aus Götzen); b) Abg. 8) Abg. 8 U. 35 M.; c) Abg. 12 1/2 U.; d) Abg. 2 U. 20 M.; e) Abg. 5 U. 45 M.; jedoch nur von Halle ab; f) Abg. 8 U. 30 M. Götzen. Güter. u. Personen. nach Sauerbrunn; g) Abg. 9) Abg. 9 U. 45 M. Schnell. (Magdeb. Bahnh.)

Bibliothek: Universitäts-Bibliothek, 11-1 Uhr.
Pharmakogn. Museum (Altes Paulinum), 1-3 Uhr.
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdener Str.
Lit. Museum (Jeltingehalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 U.
Dampf- und alle andereäder von früh bis Abends in **Kreis's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Buchhalter Hermann Alberti in Bernsdorf mit Fräulein Emilie Gerold in Zittau. — Hr. Karl Otto Henoch in Baugen mit Fräulein Amalie Auguste Heinisch in Ortrand.
Getraut: Hr. Karl Brodbeck in Reichenbach i. B. mit Fräulein Una Köster aus Gut Paradies bei Seest. — Hr. Steuerinspector Fr. Wagner in Leipzig mit Fräulein Ottilie Bauer.
Geboren: Frn. Dolar Karloth in Schandau ein Sohn. — Frn. Apotheker Ed. Münzner in Grimnitz ein Sohn.
Gestorben: Hr. Johann Heinrich Bierpaff in Burg. — Hr. Heinrich Traugott Claus in Greiz. — Frau Emilie Graupner, geb. Rothenstein, in Jößitz. — Frau Amalie Popp, geb. Gaertner, in Sonnenberg. — Frn. Ferdinand Seidel in Leipzig ein Sohn. — Hr. Pfarrer J. A. Winkler in Reichenbach bei Königsdorf.